

Predigt von Stadtdechant Jörg Hagemann

Ökumenisches Gebet für den Frieden in Münster und der Welt

10. Februar 2017 in die Liebfrauen-Überwasserkirche

Schwestern und Brüder,

wenn es eine Überschrift, ein Motto für den westfälischen Frieden gibt, dann diese lateinischen Worte: „pax optima rerum“: Der Friede ist das Beste der Dinge. Oder auch: Der Friede ist das Beste, was die Natur dem Menschen bescherte. Dieser Aussage fühlten sich die Unterzeichner des Westfälischen Friedens verpflichtet, diesem Motto, dieser Aussage fühlen sich auch heute die Bürger von Münster verpflichtet. Oft reden wir über den Westfälischen Frieden, lesen oder hören wir von diesem Frieden als historische Wirklichkeit, als einem historischen Novum, einem Durchbruch. Aber leben wir einen solchen Frieden, der uns als Christinnen und Christen, der uns als Menschen von Gott geschenkt und aufgegeben ist?

Schwestern und Brüder, was heißt es denn, solch einen Frieden zu leben? Heißt das, nur den Nachbarn in Ruhe zu lassen? Heißt das, die Faust nicht in der Hosentasche zu ballen und keine Waffe in die Hand zu nehmen? Bedeutet das, dass ich mich nicht in körperliche Gewalt verstricke? Was heißt es, Frieden zu halten? Ist Frieden nur die Abwesenheit von Krieg und kriegerischer Auseinandersetzung?

Nein so kann das nicht sein, und so sehe ich unseren Auftrag aus der heiligen Schrift auch nicht. Frieden ist so viel mehr als Abwesenheit von Krieg, Frieden heißt, Menschen zu sehen, Frieden heißt, die Würde eines jeden Menschen zu sehen, zu achten und zu leben. Und hier geht es wirklich darum, die Würde JEDES Menschen zu sehen, unabhängig von seiner Hautfarbe, unabhängig von seiner Religion oder seiner sexuellen Orientierung. Frieden geschieht im Tolerieren des Anderen. Diese Toleranz kann nur in einer gegenseitigen Dialogbereitschaft gelebt werden. Ich bin fest davon überzeugt, dass solch ein Frieden nur gelebt werden kann, wenn wir uns dem Fremden und den einzelnen Fremden zuwenden, ihm und ihnen mit einer Grundüberzeugung der Fremdenfreundlichkeit begegnen.

All diese tiefen Überzeugungen heißen natürlich nicht, dass ich die Angst vieler Menschen – auch in unserer Stadt – überhören möchte. Natürlich erschreckt es, wenn wir uns Gedanken über



Arbeitsgemeinschaft christlicher
Kirchen, Gemeinden und
Gemeinschaften

Alter Steinweg 50
48143 Münster

Vorsitzende:
Annethres Schweder
Tel. 0251 3 999 843-0
Fax 0251 3 999 843-99
stadtdekanat@bistum-muenster.de

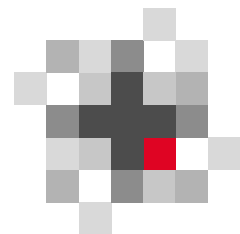


An der Apostelkirche 3
48143 Münster

Regionalpfarrer
Martin Mustroph

Tel. 0251 510 28-200
Fax 0251 510 28-9200

ms-kk-oeffentlichkeitsarbeit@
kk-ekvw.de



Stadtdekanat Münster

Alter Steinweg 50
48143 Münster

Stadtdechant
Jörg Hagemann

Tel. 0251 3 999 843-0
Fax 0251 3 999 843-99
stadtdekanat@bistum-muenster.de

mögliche Terroranschläge machen müssen, wenn wir auch hier in Münster beim Weihnachtsmarkt oder den bevorstehenden Karnevalsveranstaltungen quergestellte Busse oder Container zum Schutz gegen unmenschliche Gewalt erleben und sehen werden.

Aber Schwestern und Brüder, der Terror, vor dem wir Angst haben, kommt doch nicht in unser Land, weil Flüchtlinge in unserem Land Schutz suchen! Nein, die große Mehrzahl der Flüchtlinge sucht doch in unserem Land eben Schutz, weil sie vor genau diesem Terror fliehen!

Der Text aus dem ersten Petrusbrief macht so glasklar deutlich, wie es in unserer Stadt, wie es in unserem Land, wie es auf dieser Welt zu solch einem Frieden kommen kann! Seid eines Sinnes, voll Mitgefühl und geschwisterlicher Liebe, seid barmherzig und demütig. Hören wir diese Worte nicht als Phrase, sondern als echten Auftrag. Das heißt doch eindeutig, dass Frieden nur werden kann, wenn wir nicht nur uns oder im besten Fall unsere nächsten Familien- und Freundeskreise sehen. Schwestern und Brüder, das heißt, Menschen wirklich zu sehen, den einzelnen Schicksalsfall zu sehen und so schmerzhaft das ist, dieses einzelne Schicksal auch zu fühlen: den syrischen Jungen Aylan Kurdi, der tot an einem türkischen Strand liegt, weil seine Familie Leben und Perspektive auf der Flucht aus Aleppo gesucht hat. Das heißt, den kleinen Omran im Krankenwagen zu sehen mit blutiger Stirn und leeren Augen, Omran musste miterleben, wie ein Teil seiner Familie durch einen Fassbombenangriff abgeschlachtet wurde. Das heißt, in die Augen einzelner Menschen zu sehen, die im türkisch-irakischen Grenzgebieten in riesigen Flüchtlingslagern leben oder zumindest versuchen, dort eine Lebensperspektive zu finden. Und der Petrusbrief geht mit seinem Anspruch noch viel weiter: Nicht Böses mit Bösen, nicht Kränkung mit Kränkung vergelten. Der Anspruch dieses christlichen Briefes ist, die Spirale des Hasses und der Angst zu durchschlagen. Dies geschieht nicht mit mehr Angst und mit mehr Hass und mit höheren Mauern. Dies kann nur mit einem Schritt aufeinander zu geschehen. Wir, jeder und jede einzeln, sind dazu berufen zu segnen, nicht zu hassen. Schwestern und Brüder, lassen Sie uns zu solchen segnenden Menschen werden. Lassen Sie uns gleich im Friedensgruß diesen Segen – vielleicht ohne Worte – einander zusagen. Segnen heißt nämlich nichts anderes, als Anderen Gottes gutes, friedvolles und menschenwürdiges Wort zuzusagen.

Schwestern und Brüder, ich glaube, das der größte Mut nicht darin besteht, sich mit Waffen oder Worten gegen Andere aufzurüsten, sondern den schlichten Worten der Lesung zu folgen: Nichts Böses sagen, keine alternativen Fakten erfinden und somit

Unwahrheit sagen. Einfach das Böse zu meiden und das Gute zu tun.

Wer das Leben liebt, suche Frieden und jage ihm nach!

Wenn wir heute Abend hier in der Überwasserkirche für Frieden in Münster und der Welt beten, ist genau das unser Auftrag: Frieden zu suchen und diesem nachzujagen. In diesem Gebet ist es nicht unser Auftrag, gegen etwas oder Jemanden zu beten, sondern für Menschen, für unveräußerliche Werte einzutreten, für Toleranz, Dialogbereitschaft, Fremdenfreundlichkeit und die unantastbare Würde eines jeden Menschen.

Schlagen wir daher eine Brücke des Friedens und der Buntheit, der Menschlichkeit und der Menschenwürde aus der Überwasserkirche hinein in den Friedenssaal unseres Rathauses. „Pax optima rerum“, „Der Friede ist das Beste, was die Natur dem Menschen bescherte.“ Dieser Ausspruch steht nicht nur in irgendwelchen Geschichtsbüchern, dieses Motto des Lebens ist auch in einer Gussplatte des Friedenssaales förmlich für uns und alle, die sich in unserem Rathaus versammeln, eingegossen.